



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

II. Cap. Daß Gott sich der Andacht deß Weiblichen Geschlechts bedienet
habe/ zu wider eroberung der Königreichen vnd Länder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Es ist vil vermag: Dñs wuste der leidige Sathan wol/ daher er sich der schō-
nen Gestalt Euz/ vnseren ersten Vatter Adam zum Fahl zu bringen bedienet
hat. So ist vns auch wol bekande / daß in diser Sach das weibliche Ge-
schlecht gleichsam ein verborgne Krafft habe mit Schmeicheln vnd Lieblosen
der Manner Herz an sich zu ziehen. Inmassen solches laider durch vnzahl-
liche vil Exempeln der jenen möcht erwisen werden/ welche durch dises Mit-
tel/ zeitlich vnd ewig seynd zu grunde gangen: Wann nun dise Krafft in den
Männern vnd gottlosen also mächtig ist / wie vil mehr wird sie in den frommen vnd
gottsammen ihr Würckung haben? Alhie bitte ich alle Frawen vnd Jung-
frauen / so dises lesen / sie wollen vmb Gottes willen sich diser Zierd vnd Gab /
so sie von Gott vnd der Natur empfangen/ mit mißbrauchen/ sonder sie vil mehr
zu der Efr Gottes / Hant des Nächstens / Befürderung aigner vnd anderer
Christlicher Vollkommenheit anwenden; dann es sich nit gestimmen wil / daß
man mit den Reichthumben der Stadt Jerusalem / die einfallende Häuser der
babylonischen Verwüstung wider ergänze.

Das II. Capitel.

Das Gott sich der Andacht des weiblichen Geschlechts
bedienet habe / zur Widereroberung der König-
reichen vnd Länder.

Je göttliche Mayestät so gewöhnlich den Hochmuth der Menschen
durch schlechte vnd verächtliche Sachen vndertrucket / hat sich
offtermalen des schwachen weiblichen Geschlechts / vnd zwar in
Kriegswesen zu Eroberung der Königreichen vnd Länder / damit
sein Allmacht desto scheinbarer würde / bedienet; dessen haben wir
in wunderbärliches Exempel / der gleichen in keiner History zu finden / wana
wir Deborah/ Ester / vnd Judith beyseits setzen / so sich ohngefähr vor 200.
Jahren in Frankreich begeben / welche ich alhie kürzlich vnd gründlich be-
schreiben wil / damit die Wunderwerck Gottes erkant / vnd die falsche Verwich-
lungen in diser Sach aufgehebt werden.

Es befande sich nahend bey Orleans eines armen Hürten Tochter / so
heißt sie Hanna von Are / gewöhnlich aber die Jungfraw von Orleans genant war;
die erzehlet ihre die göttliche Vorsichtigkeit / das Frankreich / so damalen
ganzlich in die Hände der Engelländer besessen war / zu erledigen vnd in
den vorigen Stand zu setzen. welches gemeinen Engelländern als Obfigeren
ihre ernstlich vor kommen / daß sie von einer verächtlichen Weibsperson so
schicklich auß dem Feld vnd Reich verjagt solten werden; daher / als sie
dies

dise auff ein Zeit in einem Treffen gefangen bekommen / sie vormalliche
weiss gepüniger / vnd endlich verbrannt haben / damit sie durch das Feuer
Schandfleck / so ihnen dise Ritterliche Jungfrau angehebt / nicht
löschten; Gott aber hat es weit anders geordnet / in deme er die
Person der ganzen Christlichen Kirchen fundbar gemacht / vnd durch
widerreibliche Zeugnisse bekräftiget hat.

Ich muß bekennen / daß ich von der Zeit / in welcher die dreyer
Judith dem Holoferne das Haupt abgeschlagen / die Statt Belsham
sampt dem ganzen Jüdischen Land von der Assyrier Dienstbarkeit
lein namhaftere That von einer Weibsperson als diser gelesen oder geseh
be; Inmassen ein jeder / so den Anfang / Fortgang vnd Ende diser
was bessers bey ihme selbstem erwöget / bekennen muß / daß solche
wunderbarlichsten Verrichtungen / so die Göttliche Allmacht durch
Judith vollzogen habe / gewesen seye; Dann ihr Person belangend /
wie auß dem Auchenrischen Proceß / so über ihr Leben auß
lichen Heiligkeit Carli des III. angestellt worden / daß sie gut
dächrig / klug / liebreich / ehrbar vnd sehr einfältig / aufgenommen in
sachen in welchen sie ein sonderbare Gnad von Gott gehabt / gewesen

Man hat vermerckt / daß sie in ihrer Jugend sich offermalen
von den gespilten Weg gestohlen / damit sie dem Gebet obliegen / vnd der
Ruhe der Einsamkeit geniessen möchte; Wann sie erwan ein armes
Mensch ersehen / so kein Vnderkommens hatte / batte sie ihre Eltern / daß
ihme sein Eigerstatt zulassen wolten / einzwischen ruhete sie auff dem
Boden. Sie pflegte oft zu beichten vnd zu communiciren / Tag vnd
betten / die Kirchen mit grosser Andacht zu besuchen / die vnterschiede
Königin MARIAM, den H. Erzenkel Michaelen, S. Catharinam, S. Mag
ritam, S. Ludouicum vnd Carolum magnum zu verehren / alle Freytag zu
sten / vnd andere strenge Abbruch zu lieben / daß sie vnderweilen in 24. Stunden
mit einem Bissen genossen oder einen Tropffen geruncken. In deme
dermassen demüthig / daß / als sie vermerckt / daß man sie für heilig hielte /
großes Mißfallen darob / vnd an ihr selbstem empfänge / vnd sagte / wann
den Befehl / so ihr von Gott auffgetragen worden / vollzogen hette / sie
ren größten Ehren / in welchen sie sich befande / alsbald wider zu dem
schen Haus kehren / vnd die Schaf hüten wolte. Alle ihre lobwürdige
schreibe sie allein Gott dem Herren zu / ermahnete den König / er solle sich
vnder den Soldaten brächte sie die unkluge Gewohnheit oft zu beichten
communiciren auff / sie tröstete den gemeinen Warer Mann / verfürte
Vnordnung vnder ihnen / so vil ihr möglich war.

In der Keinigkeit ware sie dermassen vollkommen / daß in ihrer
ware niemand ein vnehrbares Wort hette dörfen lauffen lassen. Als sie
ein Zeit mit Ihro Kön. Marckete in ihrem Zimmer allein beschafft

weil befand sich einer in der Antikammer / welcher die teutsche Jungfrau in
 diesen Verdacht gehabt / vnd ärgerlich von ihr anfang zu reden: Dises er-
 leide sie durch ein göttliche Offenbarung / vnd sprach in dem herauß gehen
 zu ihm: Du armer Mensch / fürchtestu dich nit / andere freulich zu
 verurtheilen / den der Todt albereit beym Tragen hält / vnd selbst als
 bald muß geurtheilt werden? Solches geschah / inmassen er in einer
 Emd hernacher in das Wasser gefallen / vnd ertruncken. Die / so sich vnder
 vnd in dem Kriegswesen befanden / müssen bedencken / daß sie gleich samb als ein
 Engel mit einer anmuthlichen Gravitet vnder ihnen herumb gangen / auch sei-
 nen die müste Gelegenheit zu einer vnordentlichen Begird / obwolten sie von
 Beside schön war / geben habe. So lang sie sich in dem Feld bey der Armee
 aufhielte / schlicke sie in den Klaidern vnd gar oft in dem Harnisch. Sie wa-
 ren jederzeit wachbar / niemat müßig / im Neden gespähig / vnd gewohn-
 lich bey dem ehelichen Frauenzimmer / wann es anderst die notwendige Ge-
 schäfte zulassen. Als ihre Feinde in wehrender Gefangenschaft / einen Zweif-
 sel wegen ihrer Jungfrawschafft hette / lieffen sie solche durch geschworne Fräwe
 erkundigen / welche bezeuget / daß sie ihr Keitigkeit bis in ihr Endt behalte. Weil
 dardarben die gute Sitten ein Ansatzgen einer Heiligkeit seynd / ist nit zu zweifeln /
 daß diese Christliche Heldin den Namen vnd die Ehr einer heilige verdient habe.

Dann man aber auch von den Offenbarungen vnd innerliche Teuch-
 eren / was sie thuy solte / reden wolte / kundte man dise nit besser / als auß ihre
 Wortungen abnehmen. Dann als sie bey ihrem Flecken Domprenant / in
 dem 17. Jahr ihres Alters die Schaaf hietle vñ spinnete / sahe sie einen grossen
 vngewöhnlichen Glanz / vnd hörte ein Stimm darauf erschallen / so ihr befahle
 die Waffen für ihren König Carolum den VII. zu ergreifen / vnd das Vater-
 land von der Gewaltthätigkeit der Feinde zu erretten. Was hette man ihr / nach
 dem für einen besseren Rath geben möge / als daß sie ihren rechtmässigen Fürste
 beschützen / vnd das Vaterland von dem Feind erledigen solte. Nichts desto we-
 niger vnderstunde sich dise demütige Jungfrau / so ab diser Stimm sehr erschro-
 cken / solches Befehls zu entschütren / vñ in ihre Stand zu verbleibe. Die vorige
 Stimm aber lage ihr ohn vnderlaß in den Ohren / vnd ermahnete sie / daß sie hun-
 deren Mannsklaiden anlegen vnd die Waffen ergreifen solte.

Damit sich aber niemand ab diesem Befelch / die Mannsklaiden berreffende /
 zu wissen / was der H. Thomas disfähls lehret / in deme er sagt: Daß die
 Berechtigung der Klaiden auß billichen Ursachen wol möge zugelassen werde.
 Inmassen vil heilige Jungfrauen / als Theodora / Marina / Euphrosina / Pe-
 lagia vnd andere solches in ihrer Erhaltung vnd sonderbarer Andacht gethan.
 In vñ solle man es einer solche Jungfrau / so durch ein himlische Stimm darzu
 ermahnet werde / nit übel außlegen / in deme sie sich dieses / zu Beschützung eines
 grossen Reichs / vnderfänge hat. Endlich er gibe sie sich darein / lasset sich zu dem
 König führen / welchem sie dise wunderliche Offenbarung mit alle Umständen
 erzehlet / vñ ihre dis Sige vñ der Erledigung dis Vaterlands vrgewisset. Die

S. Th. 2. 2;
 9. 169. 2. 22



Der König erzogte sich anfänglich zu diesem Vorhaben nicht ernstlich schaffte sie ab/ damit ein solche Person / so von Natur gebräuchlich war/ ständig/ seiner Königlichen Mayestät/ kein Ducht erweyse / wann er ihr in solchen ungewöhnlichen Sachen einen Glauben geben würde. Ein dreyer harrer beständig in ihrem begehren / vnd sagte: Sie seye von Gott zum Reich zu Hülf gesandt / vnd habe vier Suct zu verrichten. Erstliche Belägerung der Stadt Orleans aufzuheben; Zues ander die Engländer in die Flucht zuschlagen; Zum dritten / den Herzog von Orleans aus seinen Händen zu erlösen / vnd viertens den König zu Rhemis freyen zu lassen. Auff dieses lieffe sich der König in etwas bewegen / damir er aber dessen ver sicheret wäre / wolte er / daß sie von vnder schidlichen Theologen vnd geistreichen Männern starck examinirt werde/ welchen sie mit großer Demuth vnd Einfalt bekande; Sie könne zwar weder schreiben noch lesen / Etwas ihr aber ein grosses Buch gesaget / in welchem nit alle Christliche vnd Gebot lesen können / in diesem habe er ihr zu erkennen geben / was er von ihr for dere.

Endtlich lieffe sie der König bewaffnen / übergabe ihr ein Arme von tausent Mann / vnd erlaube ihr in das Feld zu ziehen. Sie wolt die Kriegesfahnen kein ander Zeichen / als den sighaften Namen Jhesu Christ / vnd begehre ein Schwert eines alten Ritters / so in der Kirchen Carolus Forbois ganz verrostet auffbehalten ward; So bald sie dieses in die Hand genommen / ist aller Noth augenscheinlich darvon gefallen / vnd hat angesetzt zu glangen/ als wann es erst von dem Schwertfeger herkommen wäre. In solche weis zog sie vor ihrem vndergebenen Kriegsheer / als ein wahre Christliche Amazon her/ behertzt vnd starkmüthig / hielte gut Regiment vnder den Soldaten / schlug die Feind/ vnsogte die vier obbemelte Puneten/ vnd that solche Ritterliche Thaten / daß man niemalen was dergleichen gehöret oder lesen. Auf diesen wir dana den Geist Gottes mit deme sie erfüllt war / welcher auch nit anders als bey der Eugend vnd Wahrheit bestehen mag / hoch greifflich abnehmen.

Als endtlich diese sighafte Debora zur Zeit der Belägerung der Stadt Compiegne, einen Aufsuhrthäre / vnd sich was weiters als ihr vülicherer Stimm zugelassen/ in den Feind begeben/ wurde sie von ihnen gefangen / vnd alsbald sehr grausam vnd vnmenschlich gehalten. Es ist gewis/ daß sie wol len ertliche wegen ihren tugentsamen Thaten von übelberichten vnd gottlosen Richteren zum Feuer vnd Galgen verdampft werden / welche die Königin als Heilige verehren / vnd der Himmel als sighafte kröne. Die sighafte Jungfrau / ware in ihrer Gefangenschaft als ein Duldend vnd schreyet/ damit sie derohalben vnder dem Vorwandt einer Christenmörderin

früher nicht warden / haben ihre Feind etliche unersahne Theologos vnd Kirch-
 vnd / die sie examiniren solten.

Diese vernigten sie täglich mit den wunderbarlichsten Fragen / namen
 die Wörter / wie die Fisch den Angel einander auß dem Maul / vnd schreyeten
 ihnen das sie etliche mal sprach: Ihr Herren thut gemach / rede einer
 nach dem anderen / damit ich antworten möge. Ein gewisser Religios
 kam auß ein Zeit zu ihr mit Heiligthumb / Weichwasser vnd dem H. Creutz
 wischen / als wann er einen Teuffel beschweren wolte / in diesem sagte sie: **E.**
 Etwas Cauchon Bischoff zu Beauvais der Engelländer guter Freund / so sich
 vnd die Sach stark annam / befragte sie / ob sie in der Gnad Gottes wäre?
 die müßige Jüngfrau wandte zwar vor / diß seye ein schwäre Frag / jedoch
 antwortete sie vnd sagte: **W**ann ich darinn bin / bitte ich Gott / er wol-
 le mich darinn er halten; Bin ich aber nit darin / begehre ich / daß er
 mir sie verleyhen wolle; dann ich lieber sterben / als ohne die Gnad
 Gottes leben will; In ihren antworten ware sie sehr klug erfunden / fund-
 en in sie nichts raden / als die Offenbarung vnd Abwechslung der Klai-
 der; Sie aber widerlegte alle Einwürff / so ihr auß dem Freyhof S. Oeni zu
 Paris fürgehalten waren vnd sprach: Sie seye gut Catholisch geboren /
 auß dem vnd außgezogen; Sie glaube alle Articul des Christlichen
 Catholischen Glaubens; Sie habe in allen ihren wercken ein gute
 Keimung / Gott seye auch das jenige Zyl vnd Ende ihrer Verrich-
 tungen. Sie vndergebe sich dem Urtheil der h. Römischen Apo-
 stolischen Kirchen / vnd beruffe sich zu Ihrer Päpstlichen Heilig-
 keit welcher sie nach Gott / ihren gegenwärtigen Zustande befehle.
 Dies war ihr Bekantniß / so sie vnverholen thate; Im übrigen verbleibe sie
 in ihrer Gefangenschaft mit freudigem Angesicht vnd grosser Beständigkeit /
 gegen ihren Feinden vor / was ihnen begegnet wurde.

Nach solchen strengen Fragen / hielt ein Docteur mit Namen Guiliel-
 mus Ehardus in beyseyn diser Jüngfrauen ein Predig / in welcher er auß vn-
 beschuldnetem Eysen vnder dem Schein des Wortes Gottes ihren vnschuldigen
 Tödtung du hast zwar bis auff diese Zeit kein Meerwunder gehabt / an-
 seher aber wirstu wegen diser Ioannam verschreyet / vnd dein König /
 dieser Offenbarungen glaube / für einen Bezzer gehalten! Die
 Jüngfrau / so ihren König gebührender massen sehr liebe / fundte
 die menschliche Schmach länger nit gebulden / sonder stunde auff / vnd sprach:
E. Demütigt vmb Verzeyhung; die Sachen / wie sie
 vorgibt / befinden sich nit also; Sie soll wissen / daß vnser König
 ein Catholischer Fürst in der ganzen Christenheit / die Christen
 liebe

E e ij

liche Religion betreffent / nichts bevor gibt. Hierauff sich ein große Parthe vnder dem Volk erhoben / daß auch so gar die Stein anfangen in vnd her zu fliegen / vnd hatte das Ansehen / als wolte es diese vnschuldige Gefangnen los haben; Sie war aber albereit als ein fettes Schlachtopffer zu dem Todt dem König in Engelland zugefallen / verdampft.

Der Graff von Warwick ein geborner Engelländer befragte sich vnterslich / der König seye mit seinen Stampren übel versehen / vnd habe sein Verbot mit wol angewender: dieses verbitterte den König noch mehr wider sie / vnd erzindete das Feuer noch häßlicher / welches das ansehen hatte / als wolte es allgemach erlöschten; sie fiengen aber auff ein neues an sie wegen der Abwechslung ihrer Klaiden zu befragen; Auff welches sie antwortete: Gott habe es also haben wollen / weil sie dem Kriegeswesen müste vorstehen / wan sie aber zu dem Gottesdienst vnd H. Communion gehen solte / wolle sie kein Bedencken haben / selbsten den Weibsklaiden zu thun; In dieser Gefängnis habe sie aber die Weibsklaiden hoch vomnöthen / wegen der vnerschambri. Wacht / mit welcher sie vngeden / die in den Reden vnd Gebärden sich sehr leichtfertig verhalte. Nichts desto weniger / verharreten die übelgenaitige Richter / so sie bey sich selbsten nicht zu dem Todt verurtheilet hatten / auff ihren Meinungen / vnd verdammten sie vnbillicher weiß als ein Inholden zu dem Scheiterhauffen.

Als bald ward sie mit 20. bewaffneten Männern zu der Richtstau geführt / ein Tafel so voller Lästerungen vnd Schmachworten vorher getragen / ihr ein spöttliche Insul / vnd welche diese Wort geschriben waren: Verdammt abgefallne / abernimmige / Abgötische: auff das Haupt gesetzt. Die armen gedultige Jungfrau liesse vnder solchen grossen Vnbilligkeiten kein einziges erschaidenes Wort hörē / sonder als sie an den Drh ihrer Richter so der Würde der Statt Noan war kommen / nach deme sie öffentlich bekant / daß sie in dem wahren Römischen Catholischen vnd Apostolischen Glauben sterben wolle / so sie ein Crucifix so man ihr wegen grossen Eyfers sie als bald hinzureichten in die Hände gegeben vergessen hatte / begehrt. Da befande sich ein Engelländischer Soldat / welcher ihr als bald auß einem Stecken so er vngesah in der Hand hatte / eines schnitzete: Dieses name sie küßte es / legte es in die Armb / vnd sagte an ihr Seel Gott ihrem Schöpffer mit solcher Andacht / Ringheit vnd Eyfer zu befehlen / daß sie auch ihre gramfamme Feind / wie die History vermeldet / so dem weinen bewegt hat. Sie hatte die Priester / so zugegen waren vnd ein heilige Mess für sie auffzuopffren / vñ ihren Reichsvater / er wolle ihr das Kreuz / wann sie sich in den Flammen befinden werde / in die Höhe heben / damit sie es ansehen möge / dann sie in Verachtung dessen ihren Geist auffgeben wolle: welches auch also geschah / inmassen sie ohn vnderlaß den allerheilighen Namen Iesus mit heller Stimm widerholte / bis ihr endlich die Flammen den Mund / welchen sie offte zu dem Lob Gottes auffgerhan / in dem 20. Jahr ihres Alters / vñ dem 14. I. Jahr Christi / den letzten May / nach deme sie ganz Franck / vñ mit

Wunderwerk/ vnd die ganze Welt mit Verwunderung wegen ihrer Heiden-
schafft angefüllt/ beschloffen hatte.

Nach deme der Leib durch das Feuer verzehret war/ sande der Scharpfrich-
te Herr in der Aschen ganz frisch vnd lebhaft/ schreyte auff: Man habe
die Person vnbilllicher weis zu dem Tode verurtheilt. Diejenige/ wel-
che insonderheit verfolget/ starben erbärmlich vnd ellendiglich/ als nemlich
Nicolaus Micy an dem Auffsz / Guilielmus Espiner ohnversehens in einem
heymlichen Gemach/ der Bischoff von Beauvois als er ihme den Bart scheren
ließ. Endlich came ihr Vnschuld an den Tag/ vnd war das Urtheil der bösen
Richter von dem Pabst Calixto dem III. nach deme er durch vier seiner Ge-
lehrten auff die 112. Zeugen darüber verhören lassen/ verdampt vñ auffgehbt/
ihre Aschen chentlich begraben / ihre Eiteren geadlet / ihr Nam vor der ganzen
Welt lobwürdig gemacht worden. Ioannes Gerson Cansler der Vniuersitet zu
Paris/ so zu dieser Zeit gelebt/ ein geistreicher vñ in Vndercheidung der Offen-
barunge wol erfahrner Mann/ nach deme er dise Jungfraw streng examinirt/
schreyt er: A Domino factum est istud: & est mirabile in oculis nostris. Dis ist
nam dem Herren geschehen; vnd ist verwunderlich in vnseren Augen.

Sie war ist es wunderbarlich/ das ein arme Hirtentochter von einer Herd-
Schaf zur Verwaltung einer Königlichcn Armee beruffen worden/ mit wel-
cher sie die vornehmste Besetzung des Reichs wider erobert/ die Feind in die Flucht
vertrieben vñ ihren König in sein Reich wider eingesezt hat; Das Gott der Herr
das Schwerdt in die Hand geben den Streit vnder den Königen zu entschei-
den die Gerechtigkeit zu beschützen/ den Verrug zu entdecken/ die Gewaltthätig-
keit zu verhüten/ vnd die Vossheit durch die Vnschuld zu vnderdrucken; das ein
solcher mächtiger Feind/ so die veste Plaz des Reichs inn hatte/ mit Waffen vñ
Eid wol versehen/ von den vornehmsten Herren vnder der Schein der Religion
vñ Gerechtigkeit/ Hilff vnd Beystande empfangen/ das es das Ansehen hatte/
als hienge das Französische Reich an einem seidenen Faden/ ein arme einfältige
Maiden von Gott erküset worden/ diesem ellenden Stand wider auffzuhelfen:
Das an schwache Jungfraw mit einer grossen Schönheit des Leibs vñ Zierlig-
keit der Sinnen begabet/ ihr Keinigkeit vnder den Soldaten/ ihr Andacht vnder
den Waffen/ ihr Vnschuld vnder tausenderley Gelegenheiten zu sündigen/ ihr vor-
witz vnd den Gelehrten/ ihr Standhaftigkeit vnd die bösen Richter/ ihr Gedult
vnder den Feuerflammen vñ endtlich den Sieg von allen ihren Feinde erhalten hat.

Diese History verdienete zwar ein grösseres Lob vñ mehrerer Aufführung/ ich
brauche mich aber mit diesem kurzen Begriff/ so ich auß der Bekandtnuß der 112.
Zeugen gezogen vñ von Herren Masson sampt anderen fleissig beschriben wor-
den. Ich erweise/ das sich Gott der Herr vnderweile der Andacht vñ From-
keit des weiblichen Geschlechts bediene/ die verlorne Reich vnd Länder wider zu
erobren. Ich wolte auch leichtlich ein grosse Anzahl dergleichen Geschichtē auß
andern Ländern beybringen/ weilen aber dise Warheit für sich selbst klar/ begi-
he ich mich auß die Vnderweisung so disen Personē höher vorhöthi ist. Das

ANNO 1416,
Meminerit
honorificus
s. Antoni-
nus. 3. parte
histor. c. 9.
tit. 22.
Calcondyl.
de rebus
Turcicis.
Eneas Syl-
uius. c. 110
Descriptio
Buiopz.
Gerson. tra.
de mirabili
victoria cu-
jusdam Pu-
ellæ de post
fatantes re-
ceptis.
Ioan. Hor-
dal. Strep-
tus Pasqui-
112.